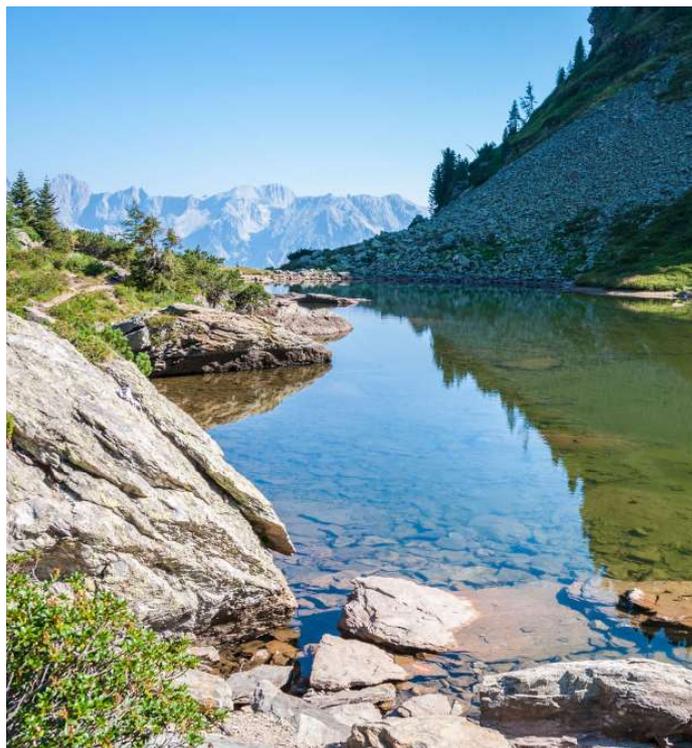


Ecce Homo - Seht, da ist der Mensch; Teil 8

Das Reich Gottes ist nahe

Jesus schenkt die wahre Freiheit



Der neue Moses

Das Matthäusevangelium wird mit einem eigenartigen Text eröffnet. Alles, was dieser Abschnitt enthält, ist nur eine Auflistung von Namen: der Stammbaum Jesu (Mt 1, 1-17). Was sich aber vordergründig nur wie die Lesung aus einem Telefonbuch anhört, ist in Wirklichkeit ein Text vollgepackt mit bedeutsamer Theologie. Mit dieser Namensliste wird das Matthäusevangelium eröffnet, in dem uns Jesus als der neue Moses vorgestellt wird. Jesus ist der Messias, der das Werk der Erlösung und Befreiung vollenden wird, das mit der Heilsgeschichte Israels begonnen hat. Um die tiefere Bedeutung dieses Textes zu verstehen, muss man die Sprache der Evangelien kennen und genau hinsehen. So ergibt die Zählung der Geschlechterfolge genau zweiundvierzig Generationen, diese wiederum sind in drei Gruppen zu je vierzehn Generationen geordnet. Wer die Zahlensprache der Bibel kennt, erhält damit eine wichtige Information. Die Generationen erinnern einerseits an die Wüstenjahre des Volkes Israel, das auf dem Weg von Ägypten ins Gelobte Land genau zweiundvierzig Stationen gehalten hat. Außerdem enthalten sie

einen Hinweis auf den König David. Im Hebräischen können die Buchstaben auch als Zahlen gelesen werden. Die Buchstaben des Namens David ergeben den Zahlenwert Vierzehn. Dreimal wird die Vierzehn genannt: Damit sagt der Evangelist, dass sich in Jesus alle Hoffnungen und Verheißungen des Alten Bundes erfüllen werden. Jesus ist nicht nur der neue Moses, Jesus ist auch der wahre König.

Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe

Wenn Matthäus in seinem Evangelium vom „Himmelreich“ spricht, dann ist dasselbe gemeint, was die anderen Evangelisten mit dem Begriff „Reich Gottes“ zum Ausdruck bringen. In beiden Fällen ist nicht bloß eine jenseitige Wirklichkeit gemeint, die erst nach dem leiblichen Tod erreicht werden kann, sondern eine Wirklichkeit, die in dieser Zeit und in dieser Welt ihren Anfang hat. Genau genommen sagt Jesus nicht bloß, dass das Himmelreich nahe ist, sondern es ist „hergekommen“. Mit dem Kommen Jesu wird die Tür zum Himmelreich geöffnet, und jeder, der es will und dem Ruf Jesu glaubt, kann hineingehen in dieses Reich. Dazu bedarf

es aber eines tiefgreifenden Sinneswandels. Was im Deutschen mit den Worten „Kehrt um!“ wiedergegeben ist, bedeutet eigentlich: Ändert euren Sinn, wandelt euer Denken! Denn mit Jesus beginnt eine neue Zeit. Wie sehr sich das Denken und die Blickrichtung ändern müssen, wird durch die Verkündigung Jesu deutlich werden. Der Evangelist Matthäus fasst diese neue Lehre in genau fünf großen Reden Jesu zusammen, entsprechend den fünf Büchern Mose im Alten Testament. Diese großen Reden Jesu sind die Bergpredigt (Mt 5 - 7), die Aussendungsrede (Mt 9, 35-11,1), die Rede über das Himmelreich (Mt 13), die Rede über das Gemeindeleben (Mt 18) und die Endzeitrede (Mt 24, 1- 25,46).

Das Gesetz des Neuen Bundes

Die erste große Rede ist die Bergpredigt. So wie Moses einst auf den Berg stieg, um dort die Gesetzestafeln zu empfangen, so steigt auch Jesus auf einen Berg. Gleich zu Beginn dieser Predigt wird deutlich, wie weit die Umkehr und Erneuerung des Denkens gehen muss, wenn man in die Wirklichkeit des Himmelreiches eintreten möchte. So beginnt Jesus diese Predigt: „Selig die Armen, denn

ihnen gehört das Himmelreich.“ Die Seligpreisungen werden zur Grundcharta des Neuen Bundes. Sie überstrahlen damit auch die Zehn Gebote des Alten Bundes. Diese werden nicht außer Kraft gesetzt, doch die Seligpreisungen sind mehr und führen weiter. Fein verwoben in die Sprache und Schrift der damaligen Zeit, weist uns das Evangelium darauf hin, dass die Seligpreisungen die Tür zur kommenden, bleibenden Welt sind und dass dieses Gesetz nicht nur für Israel, sondern für alle Völker dieser Welt Geltung hat: Die acht Seligpreisungen werden im Urtext in genau 72 Worten ausgedrückt. In der Zahlensymbolik der biblischen Sprache steht die Zahl Acht für die kommende ewige Welt, die Zahl Zweiundsiebzig wiederum für die Gesamtheit der Völker auf dieser Welt. Anders als die Tora des Mose, die nur für die Juden Gültigkeit hat, gelten die Seligpreisungen und das Gesetz der Bergpredigt für alle Zeiten und alle Völker. Diese Predigt weist uns den Weg des Lebens. Alles aber beginnt mit einer neuen Haltung: „Selig die Armen, denn ihnen gehört das Himmelreich.“ Himmlische Freude wird jenen verheißen, die nicht nach Macht und Besitz streben, sondern bereit sind, ihr Leben mit anderen zu teilen. Selig, die freiwillig aus ihrem Leben ein Geschenk für viele machen. Sie werden selbst nicht im Elend landen, sondern den Anfang des Himmelreiches erleben. Mit den Seligpreisungen wendet Jesus unseren Blick in eine neue Richtung: Der wahre Gottesdienst besteht im Dienst der Liebe an den anderen. Im Johannevangelium werden wir lesen, wie dieses Gesetz des Neuen Bundes in einem einzigen zusammengefasst wird: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.“ (Joh 15, 12)

Die zehn Machttaten Jesu

„Streck deine Hand aus ...“ (vgl. Ex 7, 19 ff) - Bevor der Pharao des alten Ägypten bereit war, das Volk der Hebräer ziehen zu lassen, musste er erst durch zehn schreckliche Plagen die

Macht Gottes erfahren. Jede dieser Plagen wurde eingeleitet durch den Befehl Gottes an Moses und Aaron: „Streck deine Hand aus ...“ Und jedes Mal, wenn Mose und Aaron ihre Hand ausstreckten, geschah Schlimmes: Das Wasser des Nils verwandelte sich in Blut, es folgten Frösche in Massen, Stechmücken und noch weitere Katastrophen. Am Ende des Buches Deuteronomium wird die Rede von den „furchterregenden Taten“ des Moses sein (vgl. Dtn 34, 12).

Auch Jesus begleitet und bekräftigt seine Verkündigung durch Machttaten. Parallel zu den zehn „furchterregenden Taten“ des Moses berichtet der Evangelist Matthäus auch von zehn Machttaten Jesu (vgl. Mt 8, 1 - 9, 34) - die dieser unmittelbar nach der Bergpredigt wirkt, wie um ein weiteres Mal zu bestätigen, dass er der neue Moses ist. Doch die Taten Jesu sind Taten des Heiles und der Befreiung. Schon die erste dieser Taten ist beispielhaft: Ein Aussätzi-ger kam auf Jesus zu und sagte: *Herr, wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde*“ (Mt 8, 2). Immer noch in Anspielung auf das Wirken des Moses schreibt der Evangelist: „*Jesus streckte seine Hand aus ...*“ (Mt 8, 3) Doch was nun erfolgt, ist keine Schreckenstat, sondern eine Berührung, die reinigt, heilt und neues Leben schenkt. Jesus, der neue Moses, wirkt keine Schreckenstaten. Jesus ist der Heiland, der aufrichtet und Leben schenkt.

Das leichte Joch

„*Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt, ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht*“ (Mt 11, 28-30). Die Heilsgeschichte Israels ist eine Geschichte der Befreiung und der Verheißung einer neuen Gesellschaft und eines Lebens, das hier und jetzt auf Erden durch die Ordnung Gottes gelingen

kann. Das Gesetz des Alten Bundes sollte ein Gesetz des Lebens sein, das diese neue Welt möglich macht. Im Zentrum dieses Gesetzes stand jenes vom Sabbat, das bald als wichtigstes Gebot des Alten Bundes galt. Dieses Gesetz war nicht in erster Linie als religiöses Gesetz gedacht, sondern als „Gesetz“ zur Feier des Lebens. Der Sabbat ist im tiefsten Grunde ein Geschenk Gottes für die Menschen und galt in der Antike als einzigartig: ein Tag, an dem jede Arbeit ruhen sollte, selbst die der Sklaven und der Tiere. Der Sabbat war als buchstäblich himmlischer Tag gedacht, an dem sich der Mensch mitten in dieser Welt und dieser Zeit an seine königliche Würde als Abbild und Gleichnis Gottes erinnern sollte. Aber gerade am Sabbatgesetz wurde deutlich, was geschieht, wenn sich allzumenschliches Denken, falsche Religiosität und eigenmächtige Lehre über das Gebot Gottes legen. Nach und nach wurde das Sabbatgesetz durch Zusatzgebote und Regeln zu einem schweren Joch, und der Sabbat zu einem Tag, an dem fast alles Leben erstarb. Auf Übertretung der Sabbatgebote stand die Todesstrafe. Diese Entwicklung ist ein Symbol dafür, wie durch falsche, verbogene Religiosität die Freiheit und die Freude verloren gehen können.

Jesus als der Neue Moses schreitet deshalb auch hier zur Tat, um den Sabbat zu erlösen und wieder zu dem zu machen, was er sein soll. Er stellt den Menschen in die Mitte (vgl. Mk 3, 3) und macht deutlich, dass jedes Gesetz, das von Gott kommt, dem Menschen zum Heile dienen muss. Am Berg der Verklärung, wo die Jünger Jesus umgeben von Moses und Elija sehen, hören sie auch Gottes Stimme, die vom Himmel kommt und auf Jesus weist: „*Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe: auf ihn sollt ihr hören*“ (Mt 17, 5). Und Jesus selbst sagt später über sich: „*Wenn euch also der Sohn befreit, dann seid ihr wirklich frei*“ (Joh 8, 36).
P. Clemens